

Liebe Leserinnen, liebe Leser,



Die erste Ausgabe im neuen Jahr befasst sich schwerpunktmäßig mit Stoffwechselstörungen und chronisch entzündlichen Erkrankungen. Viele dieser Erkrankungen sind erblich bedingt. Dabei können sämtliche Bereiche des Körpers betroffen sein: ein fehlendes Enzym im Stoffwechselprozess, eine gestörte Signalübertragung im Nervensystem oder ein Hormonmangel. Nicht wenige wirken sich auf die Blutgefäße, die Gelenke, innere Organe und die Augen (s. R. Freitag S. 15) aus.

Einige Erkrankungen wie Diabetes mellitus, Rheuma oder Gicht sind relativ häufig, sodass man hier auch von »Volkskrankheiten« spricht. Sie haben eine große Lobby bei den Pharmakonzernen, Forschung und Entwicklung von Therapien werden vorangetrieben, weil sich der Markt »lohnt«. Etwa 4 Millionen Menschen leiden hierzulande jedoch an einer der rund 6.000 seltenen Erkrankungen.

Als seltene Erkrankungen gelten in Europa jene Krankheiten, von denen weniger als fünf von 10.000 Einwohnern betroffen sind. Die im Englischen gebräuchliche Bezeichnung Orphan Diseases bedeutet übersetzt »Waisenkrankheit«. Dies deutet bereits auf die Probleme hin, mit denen viele Betroffene zu kämpfen haben: Bis ein Spezialist gefunden ist, der die richtige Diagnose stellt, dauert es durchschnittlich sieben Jahre. Immerhin können heute durch Gentests viele Defekte im Erbgut erkannt werden, was bis vor wenigen Jahrzehnten nicht denkbar war. Dennoch stehen effektive Therapiemöglichkeiten nur bedingt zur Verfügung. Die Erforschung ist teuer und für die Pharmaindustrie wenig lukrativ.

Bei zahlreichen chronischen Erkrankungen – ob selten oder nicht – verzeichnen Mittel aus der Natur und alternativmedizinische Behandlungsverfahren große Erfolge.

Zur Behandlung der Multiplen Sklerose wurden beispielsweise Inhaltsstoffe des Weihrauchs (Boswelliasäuren) wie auch Vitamin D und die körpereigene Substanz Palmitoylethanolamin in Studien mit Erfolg getestet (s. M. Schneider S. 9).

Die Ernährungsweise hat ebenfalls großen Einfluss auf den Krankheitsverlauf, nicht nur bei Diabetes mellitus, auch bei Erkrankungen aus dem rheumatischen Formenkreis wie Morbus Bechterew etc. (s. H. Lück-Knobloch S. 11).

Prädestiniert für die Behandlung chronischer Erkrankungen ist die Homöopathie: Wurde das richtige Mittel gewählt, treten unterdrückte und verdrängte Symptome wieder an die Oberfläche und werden bewusst erlebt. Damit liefern sie den Schlüssel zur Heilung. Zur Beurteilung der Mittelreaktion müssen sowohl körperliche als auch Geistes- und Gemütssymptome (vorher/nachher) erfasst werden. Zu unterscheiden sind diese jedoch u. a. von charakterlichen Eigenschaften (s. T. P. Peplowski S. 6), da sie nichts Krankhaftes, sondern lediglich das persönliche Wesen verkörpern.

Viel Freude beim Lesen
wünscht Ihnen

S. Dell

Dr. Susanne Dell, Chefredakteurin